

Paulus de S. Maria, s. Paulus von Burgos.

Paulus von Middelburg, Bischof von Fossombrone, ein ausgezeichneter Astronom und Mathematiker (omnium sui temporis mathematicorum, ex nationis praerogativa, facile princeps; Jul. Caesar Scaliger, Exoteric. exercitationum l. XV de subtilitate ad Cardan. n. 266 [Hanov. 1634, 763]) und Eiferer für die Reform der kirchlichen Kalenderrechnung, war zu Middelburg auf Seeland 1445 oder 1455 geboren. Nachdem er zu Löwen studirt hatte, erhielt er in seiner Vaterstadt ein Canonicat und lehrte damals neben der Philosophie und Theologie auch Medicin und Mathematik. Allein statt Anklang zu finden, zog er sich im Gegentheil Haß und Verfolgung seitens seiner Mitbürger zu; er mag ihnen ihre Gleichgültigkeit gegen die Wissenschaft und ihre Laster (obrietas sola ut virtus summa laudatur, schrieb er gelegentlich mit Bezug auf seine Heimat) zu scharf vorgeworfen haben. So mußte er Seeland verlassen; sein Eigenthum wurde sogar eingezogen. Paul ging zunächst nach Löwen, wurde aber bald (etwa 1480) als Professor der Mathematik und Astronomie nach Padua berufen. Doch blieb er dort nur kurze Zeit und zog dann durch Italien, wo er allenthalben durch seine Gelehrsamkeit wie durch sein gutes Latein Aufsehen erregte. Schließlich ernannte ihn Paps Alexander VI. auf Empfehlungen des Herzogs von Urbino und des spätern Kaisers Maximilian zum Bischof von Fossombrone. Sein Bischofsamt verjah er auf's Treueste; auch ward er von den Päpsten mit anderen Obliegenheiten betraut. Auf einer amtlichen Reise starb er zu Rom am 15. December 1534 und wurde in der Kirche des Collegio teutonico dell' Anima begraben. — In einigen seiner früheren Schriften scheint Paul von Middelburg den astrologischen Reigungen seiner Zeit nachzugeben, besonders im Prognosticum ad Maximilianum Austriacum (später neu gedruckt als Practica de pravis constellationibus, Urbin. 1484); übrigens hat er später als Bischof die betreffenden Schriften selbst zu unterdrücken gesucht, auch (Fossombrone 1523) ein Werkchen gegen die auf das Jahr 1524 lautende Vorhersagung einer großen Wasserflut verfaßt. Für das Kalenderwesen wichtig ist die Schrift Paulina de recta Paschae celebratione et de die Passionis Dom. nostri J. Chr., Forosempronii 1513; er legte sie dem fünften Lateranconcil vor und hielt damit die Kalenderreform wenigstens in Fluß. (Vgl. besonders Nouv. Biogr. gén. XXXV, 446 sa. und Allgem. deutsche Biogr. XXV, 298; an ersterer Stelle ist die ältere, an letzterer die neuere Lit. über Paul angegeben.) [A. Esser.]

Paulus der „Perjer“ (oder von Ardeschir), Philosoph und nestorianischer Theologe, war nicht bloß als Unterthan des sassanidischen Reiches, wie Land (s. u.) meinte, sondern von Geburt ein Perjer und stammte aus der Stadt Arde-

schir, d. i. Kavarbeschir, wo der Metropolit der Provinz Persis residirte (Rihn, Theodor von Mopsuestia, Freiburg 1880, 255—258). Er erhielt seine philosophische und theologische Ausbildung zu Nisibis, wo er auch als Lehrer thätig war. Um das Jahr 570 verfaßte er ein Compendium der aristotelischen Logik, das er dem Perserkönige Chosroes I. widmete. Da seine Absicht, Metropolit von Persien zu werden, sich nicht erfüllte, fiel er ab und „machte mit den Magiern gemeinsame Sache“ (Assem. Bibl. or. III, 1, 439). Ueber das Widmungsschreiben an Chosroes handelt Renan im Journ. Asiatique, 4^e série, XIX [1852], 311—319. Das ganze Compendium der Logik edirte Land (Anecdota syr. IV, Lugd. Bat. 1875). [Rihn.]

Paulus von Samosata, so genannt von seinem Geburtsort Samosata am Euphrat, seit etwa dem Jahre 260 Bischof von Antiochien und zugleich Statthalter der Königin Zenobia von Palmyra, zu deren Reich damals Syrien gehörte, ist in der Kirchengeschichte bekannt als Irrlehrer in Bezug auf die Person Christi. Paul erregte schon bald nach Antritt seines Amtes Anstoß wegen solcher Lehren, und es kam darob zur Abhaltung von drei Synoden in Antiochien. Die erste Synode fand im J. 264 oder 265 statt und war von zahlreichen und angesehenen Bischöfen des Orients besucht, namentlich von Firmilian von Caesarea in Cappadocien, Gregorius Thaumaturgus und seinem Bruder Athenodorus. Auch Dionysius der Große von Alexandria wurde eingeladen; er konnte zwar wegen Alters und Kränklichkeit nicht erscheinen, wie er denn auch bald darauf starb, gab aber seinem Urtheil in der Streitfrage brieflich Ausdruck. Nach Eusebius (H. E. 7, 30, 3) bezw. nach dem Schreiben der dritten Synode von Antiochien war die Erklärung des Dionysius an die Gemeinde von Antiochien gerichtet, und Paul wurde darin nicht einmal eines Grußes gewürdigt. Nach Theodoret (Haer. fab. 2, 8) wurde Paul in dem Schreiben „zu dem ermahnt, was sich schide, die versammelten Bischöfe aber zum Eifer für die Rechtgläubigkeit angefeuert“. Durch Turrianus wurde ein Schreiben des Dionysius an Paul, zehn Fragen und Antworten enthaltend, aufgefunden und durch Mansi (Concil. Collect. I, 1039 sqq.) wieder abgedruckt. Dasselbe ist aber schwerlich ächt. Auf der ersten Synode nun gab es viele Verhandlungen. Die Bischöfe suchten den Irrthum des Angeklagten an's Licht zu ziehen; dieser bemühte sich, ihn zu verhüllen, und versicherte, daß er die ihm zur Last gelegte Lehre nie vertreten habe, vielmehr der apostolischen Lehre folge. Man glaubte seinen Worten, und die Bischöfe gingen aus einander. Bald aber mußten sie, da der Anstoß sich erneuerte, zum zweiten Male zusammenkommen, und nun wurde die Lehre Pauls ausdrücklich verworfen. Da derselbe indessen versprach, von dem Irrthum abzustehen, wurde eine weitere Maßregel nicht ergriffen. Man vertraute ihm, und auch dann